

1 ♂ Xauen-Izilan, 1700 m, 5. VI. 1931, in Coll. mea.

Procris mauretanic nov. spec. ♂ ♀.

Von *Pr. geryon* Hb. äußerst schwer — im ♀ beinahe gar nicht — zu unterscheiden. Vdflglängen: ♂ 10·5—11 mm, Expansion 23—23·5 mm; ♀ 11 mm, Expansion 23 mm. Vdflgl. grün, goldglänzend, die Glanzschuppen an ihren Enden deutlich eingekerbt. Bei *geryon* Hb. und *obscura* Z. sind diese an ihren Enden gerade abgegrenzt. Vdflgl. beim ♂ etwas schmaler, die Vdflglspitze schärfer und der Saum schräger als bei *geryon* Hb., in seiner Fglform ähnlich wie bei *obscura* Z. Htflgl. dunkler schwarzbraun als bei *geryon* Hb., ebenso gleichmäßig dicht beschuppt und nicht gegen seine Basis heller und durchscheinender werdend, wie dies bei *obscura* Z. der Fall ist. Die Fühler sind beim ♂ und ♀ vollkommen gleich mit jenen von *geryon* Hb. und auch sonst finde ich weiters keine Unterschiede gegenüber dieser. Die Ventralplatte des ♂ (Fig. 5) ist jedoch anders geformt als bei *geryon* Hb. Sie ist ähnlich wie bei *obscura* Z. oder *statices* L. und reicht bis zur Genitalöffnung. Jene des einzigen vorliegenden ♀ ist nicht gut sichtbar und in ihrer Form erkennbar, da die Htleibspitze eingebogen ist. Im Genitalapparat des ♂ (Fig. 4) ist der Uncus schwächer und zierlicher, die Valve schmaler, ihr Ende schräger abgestutzt und ihre obere Ecke mehr vorgezogen als bei *geryon* Hb. Der Penis ist in seiner Mitte etwas stärker und trägt nicht einen, sondern zwei gekrümmte Dorne in seinem Innern.

Typen: 1 ♂ Xauen-A'faska, 1350 m, 15. VI. 1931, in Coll. H. Reisser, Wien.

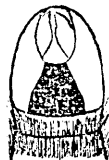
1 ♂ ♀ Umgebung Xauen, 12. VI. 1931, in Coll. H. Dürck, München.

1 ♂ Xauen-A'faska, 1350 m, 13. VI. 1931, in Coll. mea.

Fig. 4.



Fig. 5.



Procris mauretanic n. spec.

Fig. 4. Genitalapparat des ♂.

Fig. 5. Hinterleibsende des ♂ mit Ventralplatte.

Studien über Acidaliinae (Geometr.) I.

Von Dr. Jakob Sterneck, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 1 Tafel).

(Fortsetzung).

Die *Acidalia* s. str. gliedert sich nach der Beschaffenheit des Penis (Verhältnis der Länge zur Dicke) in 2 Gruppen. Die

zweite Gruppe, die uns hier allein interessiert und bei der, ebenso wie bei *Ustocidalia*, das Verhältnis der Penislänge zur Dicke mindestens wie 5 : 1 ist, zerfällt wieder in 2 Untergruppen, deren eine durch die kurze, breite, fast ohrenförmige Fibula charakterisiert ist. Auch besitzt die Valve dieser Gruppe, die etwas stärker chitinisiert ist, ohne damit die Durchsichtigkeit zu verlieren, an ihrer Spitze einen kurzen, artikuliert eingesetzten Stachel (fig. 7). Von bisher untersuchten Arten gehören in diese Gruppe *Ac. rubiginata* Hfn., *turbidaria* Hb., *ochroleucata* HS., *manifesta* Prout und *accurataria* Chr. Die letztere steht wegen der vorhandenen Endsporen an den männlichen Hintertibien bereits etwas entfernt, während die anderen genannten Arten nahe zusammengehören.

Die Fibula von *Ustocidalia* ist nicht nur immer tief schwarz, sondern auch in der Form von dieser Untergruppe der *Acidalia* s. str. sehr auffällig verschieden, indem der Hohlkegel immer in eine längere, schmale Spitze ausläuft (fig. 8).

Die von Herrn Hofrat Kautz unter den Namen *turbulenteria* und *ochroleucata* erhaltenen Stücke gehören nun zweifellos zu *Ustocidalia*. Es kann also trotz der großen äußeren Ähnlichkeit keine Rede davon sein, sie mit jenen Arten zu identifizieren, die unter *Acidalia* s. str. fallen. Da *Ac. manifesta* Prout, wegen der räumlichen Entfernung nicht in Betracht kommt, blieb nur die mir bisher unbekannt gewesene *Ac. adelpharia* Püng. übrig, deren Beschreibung wenigstens auf die als „*ochroleucata*“ erhaltenen Stücke recht gut paßte.

Ueber mein Ersuchen war das zool. Museum der Universität Berlin so liebenswürdig, mir aus der Verlegenheit zu helfen, wofür ich meinen besten Dank auszusprechen mir erlaube. Es sandte mir, da man sich aus Besorgnis einer Beschädigung beim Transporte scheute, die einzige männliche Type zu versenden, das in Glyzerin eingeschlossene Genitale derselben und außerdem eine weibliche Cotype zum Vergleiche der äußeren Merkmale. Beide Stücke stammen vom loc. class. Jericho bei Jerusalem. Ich erhielt aber außerdem ein gefangenes ♂ und ein gezogenes Pärchen aus Kairo, welche Stücke Püngeler in lit. an Prout als identisch mit Exemplaren aus Palästina erklärt hatte.

Durch besonderes Entgegenkommen des genannten Museums wurde ich aber darauf hingewiesen, daß mir Herr H.G. Am sel in Berlin-Lichterfelde eine ganze Kollektion unbestimmter Acidaliinae aus Palästina (größtenteils aus Jericho) zur Verfügung stellen könne. Der genannte Herr war tatsächlich so selbstlos, mir dieses wertvolle Material zu überlassen, wofür auch ihm an dieser Stelle besonders herzlich gedankt sei.

Dieses über 80 Stück umfassende Material enthielt nun neben einer Reihe anderer interessanter Arten, auch die hier in Betracht kommenden Species, teilweise in ganzen Serien.

Herr Hofrat Ing. Kautz sandte in dankenswerter Weise nochmals eine Anzahl Exemplare der fraglichen Arten, da die

erstgesendeten, nicht mehr ganz frischen Stücke die Beschreibung der äußeren Merkmale nicht mit Sicherheit gestatteten und ebenso erhielt ich durch das freundliche Entgegenkommen der Herren L. B. Prout (London) und H. Reisser (Wien) Exemplare von verschiedenen Standorten zur Untersuchung.

Dieses reiche Material ergab nun zunächst die wichtige Feststellung, daß *Ac. adelpharia*, wie auch die nunmehr als eigene Species aufgefaßte *Ac. turbulentaria* Stgr., als welche sich die unter den Namen *ochroleucata* und *turbidaria* var. *turbulentaria* von Hofrat Kautz erhaltenen Exemplare herausstellten, zur Gattung *Ustocidalia* gehören, daher im emendierten System weit entfernt von den bisher damit als verwandt angenommenen Arten untergebracht werden müssen. Ohne mich definitiv binden zu wollen, glaube ich, daß sie mit *sybillaria* Swinh., die heute ebenfalls an unrichtiger Stelle steht, dann auch mit *propinquaria* Leech, *beckeraria* Led. und *flaccidaria* Z. in eine Gruppe werden zusammengestellt werden können. Auch hier möchte ich mir die Begründung dieser Annahme für später reservieren.

Bevor ich zur Besprechung der *Ustocidalia adelpharia* und *turbulentaria* sp. propria übergehe, möchte ich doch mit einigen Worten die äußeren Merkmale ihrer Spiegelbilder in der Gattung *Acidalia* s. str., der *Ac. ochroleucata* HS. und *turbidaria* Hb. erwähnen und möchte als dritte, hier in Betracht kommende, bisher als „var.“ zu *Ac. rubiginata* gestellte Form, nämlich *Ac. halimodendrata* Ersch. einbeziehen. Dagegen lasse ich *Ac. manifesta* Prout und *accurataria* Chr., die hier weniger in Betracht kommen, weg.

Strukturell stehen sich diese Arten, wie auch *Ac. rubiginata* Hfn. sichtlich sehr nahe. Der Genitalapparat, der gegenüber den Arten in Folge der ohrenförmigen Fibula und dem, der Valve aufgesetzten Stachelchen sehr abweichend gebaut ist, stimmt bei allen diesen Arten im Allgemeinen überein (fig. 7).

Im Penis zeigen sich die ersten maßgebenden Unterschiede: Während *rubiginata* außer der, bei allen Arten dieser Gruppe etwas stärker chitinierten Spitze im Penisrohr ganz homogen ist, besitzen *halimodendrata*, *ochroleucata* und *turbidaria* etwa in der Mitte desselben ein, wenn auch nicht stark, so doch auffällig mehr chitiniertes Gebilde, das zwar kein eigentlicher Stachel ist, sondern mehr eine kurze, schmale Längsleiste, deren Anfang und Ende mitunter allmählich, und nicht scharf abgesetzt verläuft. (Fig. 9 und 10). Die Bedeutung dieses Gebildes in biologischer Hinsicht ist mir nicht bekannt; hier aber kommt es nur auf die Tatsache seines konstanten Vorkommens an, um als Unterscheidungsmerkmal von *rubiginata* zu genügen. Das Vorhandensein dieser Chitinleiste ist auch der Hauptgrund, warum ich eine spezifische Verschiedenheit von *rubiginata* und *halimodendrata* annehme.

Ein weiterer Unterschied der drei Arten gegenüber *rubiginata* liegt in der Länge der ♂-Hintertarsen. Bei *rubiginata* sind sie

konstant länger als die zugehörige Tibie (Verhältnis 1.4 : 1), während *halimodendrata*, *ochroleucata* und *turbidaria* übereinstimmend Tarsen von der Länge der Tibie (Verhältnis 1 : 1) besitzen.

(Fortsetzung folgt).

Literaturreferat.

Die Biologie der Kleinschmetterlinge unter besonderer Berücksichtigung ihrer Nährpflanzen und Erscheinungszeiten von K. T. Schütze. Frankfurt a. Main 1931, Verlag des Internationalen Entomologischen Vereines E. V. 236 Seiten, kart. RM. 20.—, geb. RM. 23.—.

Der umfangreiche Stoff teils aus den eigenen Erfahrungen des als Mikrolepidopterologen wohlbekannten Verfassers stammend, teils aus den in den vielen einschlägigen Lokalfaunen, Büchern und Schriften verstreuten Angaben zusammengetragen, ist nach den Nährpflanzen geordnet, die nach Garcke's Illustrierter Flora von Deutschland gereiht sind. Alphabetische Verzeichnisse sowohl der Pflanzen (in lateinischen und deutschen Gattungsnamen) als auch der Falter ermöglichen rasche Unterrichtung nicht nur über die an einer bestimmten Pflanze vorkommenden Arten, sondern auch über Futterpflanze, Lebensweise und Erscheinungszeit der Raupe eines bestimmten Falters. Auch die Erscheinungszeiten der Falter selbst sind angegeben. Bei Arten, die an mehreren Pflanzen leben, ist dies durch entsprechende Angaben ersichtlich gemacht. Raupenbeschreibungen sind — aus Raumsparungsgründen, wie der Verfasser im Vorworte sagt — bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht aufgenommen, doch wird bei den Neptikeln die Farbe der Raupen in den meisten Fällen angegeben. Die Gattungs- und Artnamen der Schmetterlinge sind dem Staudinger-Rebel-Kataloge entnommen. Das Werk beschränkt sich im allgemeinen auf die Schmetterlingsarten des deutschen Reiches, führt aber auch einige bisher nur außerhalb seiner Grenzen festgestellte Arten an, deren Futterpflanzen auch im Reiche vorkommen. Es ist ein äußerst wertvolles Handbuch für jeden, der sich ernstlich mit Kleinschmetterlingen befassen will, und jedenfalls sehr geeignet, zur Erfüllung des im Vorworte ausgesprochenen Wunsches des Verfassers beizutragen, daß mehr Lepidopterologen als bisher ihre Aufmerksamkeit den Kleinfaltern und der Erforschung ihrer Biologie zuwenden mögen.

Preisbecker.

Die Großschmetterlinge der Erde von Dr. Adalbert Seitz, Alfred Kernen-Verlag, Stuttgart I. Fauna palaeartica, Supplement, Lfgn 34, 35, 36; Bd. II, pag. 129 bis 168, Tafel 9, 10, 12 und 13.

Die Lieferungen enthalten: Saturniidae bearbeitet von Chr. Bollow, Sphingidae von B. Gehlen und Drepanidae von M. Gaede. Von *Celerio euphorbiae* L. werden 87 Formen registriert!! Unter den Celeriohybriden finden wir merkwürdige Namen wie: *livopenor*, *elpomali*, *bikindervateri*, *kindertanica*, sowie 10 Hybriden, für welche eine Benennung nicht erfolgt ist, also noch ein reiches Feld für Namensgebung. Unübertroffen bleibt Bandermanns *C. euphorbiae viereckana*.

Die vier Tafeln sind gelungen, überhaupt ist die Ausstattung des ganzen Werkes für die heutigen Verhältnisse hervorragend gut. Kitt.